

Bundesrat lockert Bestimmungen

# E-Signatur wird einfacher



Mit sofortiger Wirkung hat der Bundesrat im Rahmen der Coronakrise die Verordnung über die elektronische Signatur geändert. Damit ist es möglich, die Identität einer Person mittels audiovisueller Kommunikation festzustellen, um ein Zertifikat für rechtsgültige digitale Unterschriften zu erhalten. Bisher musste dafür persönlich eine Registrierungsstelle besucht werden. Grund für den Schritt ist das wachsende Bedürfnis der Wirtschaft, in Krisenzeiten auch ohne persönliche Kontakte

rechtsgültige Verträge abschliessen zu können. Die Anpassungen sind mit einer vorläufigen Dauer von sechs Monaten befristet, im Fall einer schnelleren Entspannung sollen die Änderungen jedoch schon früher wieder aufgehoben werden. Bei einer Aufhebung der Bestimmungen werden die Zertifikate zwar vorzeitig widerrufen, damit unterschriebene Verträge bleiben aber unbefristet gültig.

Im Zuge dieser Verordnung präsentierte die Zürcher Softwarefirma Ubitec die Auto-identifikationslösung UbiID, mit der diese vorübergehenden Zertifikate innert Sekunden ausgestellt werden können, so das Versprechen des Herstellers. Mit Hilfe von Künstlicher Intelligenz und Automatisierung kann über das Online-Portal ein Zertifikat bezogen werden. Den Service gibt es als Stand-alone-Lösung aus einem Schweizer Rechenzentrum, später will Ubitec auch End-to-End-Integrationen in bestehende Systeme ermöglichen.

## CLOUD FÜR DIE SCHWEIZ

Der Bundesrat prüft derzeit die Schaffung einer Swiss Cloud. Eine Expertengruppe soll nun Notwendigkeit, Gestaltung, Nutzen und Machbarkeit eines solchen Projektes ausloten. Die Swiss Cloud, die auch von mehreren Providern von Public-Cloud-Diensten betrieben werden könnte, soll die Datensouveränität der Schweiz verbessern und die Abhängigkeit der Schweiz vom Ausland verringern.

Kontakt-Tracing

## Freigabe von Geodaten

Rund 64 Prozent der Schweizer Bevölkerung befürwortet das Kontakt-Tracing via App zur Nachvollziehbarkeit der Ansteckungen mit dem Coronavirus. Dies zeigt eine Studie des Beratungsunternehmens Deloitte, die über die Ostertage durchgeführt wurde. Befragt wurden 1500 Personen im erwerbsfähigen Alter. Für die Nachvollziehbarkeit der Infektionsketten würden 60 Prozent der Befragten gar ihre Bewegungsdaten zur Verfügung stellen. Noch höher ist die Zustimmung bei Digital Natives: Hier gaben gar 68 Prozent der Befragten an, dass sie die Aufzeichnung ihrer Bewegungsdaten gutheissen würden. Am höchsten ist der Wille zur digitalen Kooperation bei Personen, die in der IT- oder Telecom-Branche tätig sind. Hier würden gar 78 Prozent der Freigabe ihrer Bewegungsdaten zustimmen. Die Autoren halten denn auch fest, dass die Schweizer Bevölkerung Eingriffe in die digitale Privatsphäre für gewöhnlich kritischer betrachtet, als das im Kontext der Pandemie offenbar der Fall ist.

Die Studie hält weiter fest, dass mit breit angelegtem Kontakt-Tracing das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben in der Schweiz rascher wieder normalisiert werden könnte.

